

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

69 (14.6.1881)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 69.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Dienstag den 14. Juni.

Einschlagsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Das Großh. Bahnamt Karlsruhe macht bekannt, daß die Badeszüge zwischen Karlsruhe und Maxau bis auf Weiteres eingestellt sind.

Wiesloch, 8. Juni. Für das am 16. d. Mts. stattfindende erste badische Kirchengesang-Fest entwickelt sich in unserem Städtchen schon mannigfache Regsamkeit. Die Festrede bei der Hauptaufführung hat Herr Prälat Doll gütigst übernommen. Das Orgelspiel ruht in den Händen des Herrn Stadtorganisten L. Jäger aus Karlsruhe.

Der deutsche Kriegerbund, der nahezu 100,000 Mitglieder umfaßt, ist auf seinem 10. Abgordnetentage am 5. Juni in Heidelberg in den „Deutschen Kriegerverband“ eingetreten und wird künftig diesen Namen führen. Die Verhandlungen verliefen sehr friedlich und freundlich.

Die Nr. 17 der in Leipzig erscheinenden „Zeitschrift für Instrumentenbau“ bringt folgende für die betreffende Firma und unsere ganze einheimische Industrie höchst schmeichelhafte Mittheilung: „Von Karlsruhe in Baden wird uns mitgeteilt, daß der Altmeister Dr. Franz Liszt bei seinem mehrtägigen Aufenthalte daselbst ein kreuzförmiges Piano aus der H. Vögelin'schen Pianoforte-Fabrik zur Benutzung annahm und dasselbe in äußerst liebenswürdigem Handschreiben als ein „vortreffliches Piano von bestem Klang und angenehmster Spielart“ bezeichnete. — Wir gewähren dieser Notiz um so bereitwilligere Aufnahme in unserem Fachblatte, als wir Gelegenheit hatten, uns persönlich von den durchaus anzuerkennenden Fabrikaten dieser jungen, aber strebsamen Firma zu überzeugen. Leistungen, die derselben — auch in weiteren Kreisen — bald einen geachteten Platz erringen dürften.“

Deutsches Reich.

Fürst Bismarck hat der Erklärung der Nationalliberalen die Censur „maßvoll“ ertheilt.

Feuilleton.

Am Grabe der Mutter.

Erzählung

von

Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

Ein heftiger Hustenanfall des alten Mannes riß die so seelisch Vereinten auseinander und kraftlos sank der Greis in die Kissen seines Lagers zurück; aber die abgekehrten Hände hielten noch immer die des Sohnes umschlungen und schienen sie nimmer lassen zu wollen.

Es währte lange, ehe der Greis sich wieder erholt hatte und mit matter Stimme begann er: „Wie freue ich mich, mein Sohn, daß es mir vergönnt war, Dich noch vor meinem Tode in die Arme schließen zu können. — Widerspruch mir nicht“, sagte er, als er sah, wie Walther ihm in die Rede fallen wollte, — „ich fühle nur zu gut, daß es mit mir zu Ende geht, ich bedarf nur noch eins, um mit meinem Gott versöhnt zu sein und auf ein besseres Leben im Jenseits hoffen zu dürfen und das ist, — Deine Verzeihung!“

„Meine Verzeihung, Vater? ich wüßte nicht, was ich Dir zu verzeihen hätte, der Du, so lange ich denken kann, stets mit mehr denn väterlicher Liebe für mich gesorgt hast.“

Er ersehe aus der Erklärung, sagte er, daß Bennisgen und seine Partei das Tisch Tuch zwischen ihr und ihm nicht entzwei schneiden wolle, und daß sein, Bismarck's, Appell an Bennisgen im Reichstage gute Früchte getragen habe. — Daher kommt es wohl, daß die offiziellen Zeitungen sich auch „maßvoll“ ausdrücken, d. h. die beliebten Fausthandschuhe ausziehen und zu Glacehandschuhen greifen.

Die Erklärung der Nationalliberalen zählt jetzt 195 Unterschriften aus ganz Deutschland.

Nicht alle gebrannten Kinder scheuen das Feuer. Wie viele große Kinder haben sich bei dem Schwindel der 1870er Gründerjahre die Finger gewaltig gebrannt und greifen jetzt doch wieder zu, wo an den Börsen die Course und Papiere gewaltig und nicht immer auf sicherer Grundlage hinaufgeschwindelt werden. Wollen sie ihr Glück wieder dem unbekanntem und unsicheren Börsenspiele anvertrauen, bei dem die großen Macher und Schlepper reich und die Kleinen arm werden? Handel und Industrie stehen heute noch nicht in Flor, das Geld hält sich von ihnen zurück, um so mehr nimmt das Börsenspiel zu, dem es sich zuwendet. Sehr kundige und berechtigte öffentliche Stimmen warnen die Kleinen und Unkundigen: trau, schau, wem! Kleine Verluste und Niederlagen hat's jetzt schon gegeben.

In den letzten Tagen des Mai und in den ersten Tagen des Juni hat es viele Gewitter und Hagelschläge gegeben, namentlich im Königreich Sachsen — eine Mahnung für Grundbesitzer, ihre Saaten und Feldfrüchte zu versichern.

Der Auswanderer-Strom nach Nordamerika scheint etwas nachzulassen. Vor wenigen Tagen kehrte eine Anzahl Auswanderer nach Frankfurt a. M. zurück. Sie waren nach Veräußerung ihrer gesammelten Habe, welche ihnen die Reisemittel zur Heimfahrt schaffen mußte, ganz glücklich, ihren lieben Pfarrthurm wieder zu sehen. Alle waren einstimmig dar-

über, daß es hier doch weit schöner sei als drüben jenseits des Meeres. Die Liebe zur Heimath und zum Vaterlande war bei ihnen mächtiger geworden, wie die Sehnsucht nach Verbesserung ihrer materiellen Lage.

König Friedrich Wilhelm IV. fuhr durch Grüneberg und der Bürgermeister präsentirt ihm ein Glas Wein. Der König nippt, trinkt, findet den Wein vortrefflich und sagt: „Um, der Wein ist wirklich gut. — Nicht wahr, Majestät? sagt der Bürgermeister, und der ist nicht mal vom Besten.“

Ein älteres geflügeltes Wort in Berlin ist folgendes: Warum hat Falk eigentlich gehen müssen? — Weil er sich nicht auf's Kögel-Schieben verstand.

In der Berliner Synode wurde der Antrag gestellt, den Hofprediger Stöcker brüderlich zu ermahnen, von seiner antisemitischen Agitation abzustehen. Stöcker antwortete mit großer Entrüstung, aber der Antrag wurde mit nur 25 gegen 23 Stimmen abgelehnt.

Unter den 3709 Studenten in Berlin sind 1782 Philosophen. Das könnte Einen freuen; denn in unserer Zeit hat man ungemein viel Philosophie nöthig, um sich nicht tod zu ärgern. Es ist aber mit der Philosophie unter den Studenten nicht so weit her wie es aussieht; in das große philosophische Schulfach werden alle Studenten geworfen, die weder Theologie, noch Jurisprudenz, noch Medizin studiren, sondern irgend etwas anderes oder auch — nichts. Dagegen werden viele Juristen und Mediziner, bis sie in Amt und in Würden und ins Brod kommen, auch Philosophen.

Die bereits in äußerst zahlreichen Specialitäten vertretene Gattung der — isten, als da sind: Pianisten und Fldtisten, Juristen und Socialisten, Bonapartisten und Anarchisten, Optimisten und Nihilisten u. s. w., wird demnächst durch eine neue Species, die der Nostisten, vermehrt werden. Unter dieser Bezeichnung wollen nämlich die Rosenzüchter bei Gelegenheit eines in diesem Jahre in Erfurt

„Und dennoch bedarf ich Deiner Verzeihung, mein Sohn, jedoch kann ich Dir den Grund hierfür nicht schon jetzt angeben; es genüge Dir, zu hören, daß Du durch eine schwere Jugend-

sünde meinerseits beinahe Dein ganzes Leben hättest in Elend und Armuth zubringen müssen. Daß es nicht so geworden, dafür kann ich Gott nicht genug danken, der es mir vergönnt hat, wenigstens einen geringen Theil der Schuld abzutragen, die ich an Deinen Eltern begangen. Du weißt, daß Du nur mein Adoptivsohn bist und dennoch konnte ich Dich nicht mehr lieben, als wenn Du mein eigenes Kind gewesen wärest. Deine Zukunft ist vollkommen sicher gestellt, das Testament ist beim Gericht niedergelegt, während Du die Eröffnungen über das, wofür ich Deine Verzeihung erbitte, in dem Cylinderbureau Deines Zimmers verschlossen findest, zu welchem Elisabeth Dir die Schlüssel geben wird. Ich hatte diesen Fall vorgeesehen und geglaubt, daß ich nie den Muth finden würde, Dir meine begangenen Fehler zu gestehen, und deshalb habe ich sie aufgezeichnet, damit Du nach meinem Tode über Deine eigenen Familienverhältnisse nicht im Unklaren bleibst. Auch müßte ich, um Dir dies Alles zu erzählen, sehr weit zurückgreifen, was mich heute in der That sehr anstrengen würde. Und nun frage ich Dich, mein Sohn, kannst Du Deinem Vater, auch ohne den Grund zu kennen, verzeihen?“

„Wenn ich Dir überhaupt etwas zu verzeihen habe, mein Vater, so ist dies bereits

von ganzem Herzen geschehen, dafür ist Gott mein Zeuge!“

„Ich danke Dir, mein Sohn, und ich kann jetzt erleichterten Herzens vor Gottes Thron treten. Eine Bitte gibt es jedoch, die ich vor meinem Tode Dir noch an's Herz legen möchte.“

„Was ist es, mein Vater? gern erfülle ich sie; hast Du mir doch noch nie Gelegenheit gegeben, auch nur einen Zoll des Dankes abzutragen, den ich Dir für Deine ununterbrochene väterliche Fürsorge schulde.“

„So höre“, sagte der Greis mit verklingender Stimme: „In meinen Eröffnungen, welche Du nach meinem Tode lesen wirst, ist auch der Name Wernheim wiederholt genannt und ich bitte Dich, falls Du von diesen Eröffnungen Gebrauch machen solltest, mit der Tochter Wernheims, die ebenso gut als fromm ist, möglichst schonend zu verfahren, denn sie hat keine Kenntniß von meiner und ihres Vaters Vergangenheit und es wäre nicht gerechtfertigt, die Vergehen der Eltern an den Kindern vergelten zu wollen.“

„Du machst mir diese Aufgabe sehr leicht, lieber Vater, denn Selma, die Tochter Wernheims, hat sich mit mir verlobt.“

„Großer Gott“, lachte der Greis, „wie danke ich Dir, daß Du mir das erleben ließest; nun kann ich ruhig sterben! Ach, wenn es mir beschieden wäre, noch einmal die Sonne aufgehen zu sehen, damit ich auch Selma noch umarmen und Euch beide segnen könnte.“

abzuhaltenden Kongresses, der auch mit einer Rosenausstellung verbunden werden soll, einen allgemeinen Verein gründen.

Gegen Schlaflosigkeit empfiehlt ein englischer Arzt folgendes einfache Mittel als erprobt: Befeuchte die Hälfte eines Handtuches mit Wasser, lege sie so in den Nacken, daß sie zugleich die Hälfte des Hinterkopfes bedeckt und schlage darauf, um schnelle Verdunstung zu verhindern, die trockene Seite des Tuches darüber. Die Wirkung ist prompt und angenehm, indem sie das Gehirn erfrischt und einen gesünderen Schlaf hervorbringt, als dies durch irgend ein narkotisches Mittel bewirkt werden kann. Man kann warmes Wasser anwenden, aber die meisten ziehen kaltes vor. Für diejenigen, welche an zu großer Aufregung des Gehirns leiden, sei es nun in Folge von geistigen Arbeiten oder von Sorgen und Kummer, hat sich dieses Mittel als eine wahre Wohlthat erwiesen. — Da wo Schlaflosigkeit eine Folge von Unterleibsbeschwerden ist (Blutfülle &c.) hat sich der sog. Gürtel, der darin besteht, daß ein in kaltes Wasser getauchtes und wieder ausgewundenes Tuch um den Leib geschlagen und darüber ein trockenes befestigt wird, vielfach bewährt.

Schweiz.

Daß Jemand auch bei viel Geld amagieren und verhungern kann, erlebte ein Landmann in Unterwalden. Er mußte seine Kuh schlachten, weil sie immer magerer wurde, und was fand er im Magen derselben? — Ein Portemonnaie mit 500 Franks.

Frankreich.

In Cahors besuchte Gambetta auch das Gymnasium, dessen Schüler er einst war und die Schüler lobten ihn in ihren Ansprachen über die Puppen. Obgleich er Weibrauch vertragen kann, wie ein orientalischer Fürst, fiel er ihnen endlich doch in die Rede und sagte: Ein Rusterknabe bin ich just nicht gewesen, fragt nur euren alten Lehrer da, dem hab' ich viel Noth gemacht. Seid fleißig, wie ich gewesen, aber macht euren Lehrern das Leben nicht sauer und denkt immer daran: nicht aus jedem unnützen Jungen wird ein — Gambetta. (Als er fort war, sagte der alte Lehrer, es ist richtig, ein Duckmäuser ist er immer gewesen.) Das war eine Rede innerhalb der vier Wände. Merkwürdiger ist ein anderes Dictum Gambetta's. In seiner großen Rede schilderte er den dummen Streich, den Frankreich gemacht habe, als es i. J. alle Macht in die Hand Napoleons legte; das sei, sagte er, die Schmach und der Fall Frankreichs gewesen. Er spekulirt aber doch selber auf diese Macht und auf einen

zweiten dummen Streich, zu dem die Franzosen so geneigt sind. Hat er sie warnen wollen? Das sieht ihm nicht ähnlich, würde auch nichts helfen; denn in Frankreich macht jede Generation zweimal dumme Streiche, das ist seine berechnete Eigenthümlichkeit, die es sich nicht nehmen läßt.

Ausgelöscht sind die Nachgedanken in Frankreich durch die Erwerbung von Tunis noch lange nicht. Der Verfasser der „Soldatenlieder“, Paul Deroulede hat in diesen Tagen ein wuthschraubendes Gedicht veröffentlicht gegen den wilden Luchs mit den glühenden Augen, der in dem Nacken ein Stück von Frankreich hält, das er mit den Zähnen zermalmt.“ Der Luchs ist Deutschland. Der Dichter hat es im „Voltaire“ veröffentlicht, einem Blatte, das vor dem „großen Bürger Gambetta“ auf den Knien liegt.

Paris ist die meistbesuchte Stadt. Der fortwährende Fremdenverkehr macht das Leben, den Reichthum und die Macht dieser Stadt aus. Die Tagesausgabe der Fremden beträgt heutzutage etwa 3 Millionen Franks, so daß Paris jährlich eine volle Milliarde gewinnt. Ludwig der 14te hat dies vorausgesehen, er sagte zu Mansard: „Bauen Sie nur immer fort, die Fremden werden es bezahlen.“ Größer noch ist der Nutzen der fortwährenden Einwanderung. Die Einwohnerzahl vermehrt sich nur durch sie. Wollte man die in Paris Niedergelassenen zählen, so fände man eine verhältnißmäßig unbedeutende Anzahl. Gewiß gibt es unter den 2 Millionen Einwohnern keine 10,000 durch 3 Generationen echte und höchstens 800,000 geborene Pariser. Namentlich spielt die Provinz eine große Rolle; denn die Auswanderung in Frankreich geht fast nur nach Paris. Fast alle bedeutenden Männer Frankreichs waren nicht geborene Pariser. Wir nennen nur die Männer der jüngsten Zeit. Thiers war aus Marseille, Gambetta aus Cahors. Der Süden liefert die meisten Talente.

In Epernay ist der Champagnerkönig Moët, der Chef des Hauses Moët und Chandon, gestorben. Der Bodensatz, den sein Wein zurückgelassen hat, beträgt 30 Millionen Franks.

Der Bier-Verbrauch steigert sich in Frankreich von Jahr zu Jahr in erheblichem Maße. 1853 verbrauchte Paris kaum 7000 Hektoliter, 1864 schon 40,000 und gegenwärtig 300,000 Hektoliter. Der Bier-Import kostete Frankreich 1880 15 Millionen Franks. Die französischen Brauereien produciren gegen 8 Millionen Hektoliter und zahlen 15 Millionen

an Steuern. Pro Kopf verbraucht Frankreich jährlich 21 Liter Bier. Es nimmt unter den europäischen Ländern die drittlekste Stelle ein. Hinter ihm stehen nur noch Schweden und Norwegen (mit 15 Litern) und Rußland (mit 2 Litern). (Da ist's kein Wunder, sagen die Bayern, daß die Russen so runter gekommen sind.)

Großbritannien.

England schickt nach Irland, um endlich reinen Lisch zu machen, 35,000 Soldaten, Kavallerie, Artillerie und Infanterie. Im Auslande sind die Engländer immer offen oder insgeheim gute Freunde der Revolutionäre, liefern ihnen Geld und Waffen und oft auch ihre Presse, im eignen Vaterland aber, wozu doch Irland gehört, „ja, Amtmann, das ist etwas anderes.“

Rußland.

Die Nihilisten haben dem Kaiser Alexander die Anzeige erstattet, daß sie ihn zum „Tode verurtheilt“ haben. Die düstersten Gerüchte über die Unsicherheit des Kaisers, wo er auch wohnt und lebt, sind im Umlaufe. Er ist von Gatschina nach Peterhof übergesiedelt.

Echt russisch ist es, daß der Staat selber all' die Sprengstoffe geliefert hat, mit welchen so viele Gräueltaten in Petersburg &c. verrichtet worden sind. Der größte Theil des Sprengstoffes ist aus den Vorräthen der Marine d. h. der Flotte entwendet worden, bald hier bald dort und in ungläublicher Menge; und von wem entwendet? Die Antwort gibt die Verhaftung von einem Duzend von Marine-Offizieren. Wie muß es da mit dem Geist bestellt sein und wie mit der Aufsicht. Ein Großfürst sogar ist im Verdacht, beide Augen beharrlich zugedrückt zu haben, derselbe, der schon länger in höchster Ungnade lebt und dem sein eigenes Söhnchen naiv sagte: Der Kaiser hat gesagt, Du hättest die halbe Flotte in der Tasche.

Einer der reichsten russischen Magnaten, Fürst von Jussupoff, hat sein Vaterland mit Dresden vertauscht. Die schöne Tochter des vielfachen Millionärs bezeichnete wiederholt schon das Gerücht als die Braut des Fürsten von Bulgarien.

Griechenland.

Keine Landenge ist mehr vor Herrn von Lesseps sicher; alle will er durchstechen. Nachdem er mit der von Suez fertig geworden, macht er sich an die von Panama und nebenher will er auch die von Korinth abthun. Er hat für die Durchstechung vor Kurzem die Konzeption erhalten. Den Durchstich dieser Landenge, der dem Levantehandel entschieden von Nutzen sein wird, haben schon die Alten, zuletzt

„Warum sollte es nicht sein?“ tröstete ihn Walther: „Du bist jetzt zu sehr angestrengt, lieber Vater, darum versuche es, ein wenig zu schlafen, und morgen früh will ich Selma bitten, lassen, daß sie gleich zu uns komme.“

„Thu' das mein Sohn, und ich erfuche Dich, selbst die Ruhe aufzusuchen, die Du nach der sehr anstrengenden Reise nöthig haben wirst. Ich fühle mich in der That selbst ermüdet.“

Wirklich schlief der Kranke, der sich mit Hilfe seines Sohnes in eine bequemere Lage gelegt, bereits nach wenigen Minuten. Walther hatte sich einen Sessel an das Lager des Kranken gerückt, um selbst bei seinem Vater zu wachen. Er hatte das Haupt gedankenvoll in die Rechte gestützt und seine Augen blickten träumerisch in's Leere. Die Stufenleiter seines bisherigen Lebens zeigte sich in den mannigfaltigsten Bildern seinem geistigen Auge; die goldene Kindheit in ihrem ungetrübten Glück, die Schule, welche dem Knaben eine reiche Quelle des Wissens geworden und in der ihm das immerwährende Lob der Lehrer zu neuen Anstrengungen anspornte, die Studienjahre mit ihren anregenden und belehrenden Vorträgen auf dem Technikum und den heiteren Stunden in Gesellschaft seiner Berufsgenossen, nirgends, wohin er auch blickte, ein dunkler Punkt in seinem bisherigen Leben und nirgends — eine Schattenseite in dem Leben seines Vaters! Von welchem Vergehen konnte er gesprochen haben? Er war es von jeher gewohnt, sich den Vater als Vorbild zu nehmen; warum zerstörte er,

an seinem Lebensabend angelangt, seinem Sohn den Glauben an die unbefleckte Ehre des Vaters?

In tiefem Nachsinnen versunken, bemerkte Walther nicht, wie die Athemzüge des Kranken allmählig schwächer wurden, der Todesengel breitete seine Fittige über ihn aus und entführte ihn sanft aus dem irdischen hinüber in den ewigen Schlaf, wo der Schwergelächter sich ausruhen durfte von einer Last, die er ein halbes Menschenalter hindurch schweigend und flaglos getragen.

Auch bei Walther verlangte nach den gehalten Anstrengungen und Aufregungen die Natur gebieterisch ihr Recht. Ein leiser Halbschlummer senkte sich auf seine Augen. Aber der Geist blieb dennoch rege und die buntesten Träume umgaukelten ihn. Er sah im Geiste den grünen Rasenplatz vor dem Herrenhause und fühlte sich verlegt in die herrliche Zeit, wo er mit Selma die schönen Kinderspiele beging, er durchlebte noch einmal die Scene an dem Grabhügel, wo er die Geliebte tröstend an das Herz zog, dann sah er wieder die Gesellschaftin boshaft die Hand nach seinem Liebesglück ausstrecken, jedoch er schob die Störerin rücksichtslos auf die Seite und schritt mit Selma weiter durch die Menge der Mißgünstigen und Reider, er brach sich eine Bahn bis — zum Traualtar; schon hörte er den Organist die Orgel anstimmen, er sah den ehrwürdigen Priester in seinem Talar den Altar besteigen, um seinen Ehebund einzusprechen, da — o neckisches Traumgebilde — reizt ihm die

unbarmherzige Hand Weinhelms die Braut von der Seite und der schönste Traum seines Lebens zerrann in dem Nebel des Nichts!

Erschrocken schnellte Walther aus dem Sessel empor und das, was sich ihm jetzt bot, sollte nicht nur ein Traum, sondern die viel schrecklichere, nackte Wirklichkeit sein. Er sah den Arzt mit trauernder Miene und die alte Elsbeth weinend um das Lager seines Vaters stehen. Ein Blick genügte, ihn erkennen zu lassen, daß sich das Unvermeidliche vollzogen, es begann ihm vor den Augen zu dunkeln und er sank bald darauf neben der Leiche seines Vaters zur Erde nieder. Walther hatte in der kurzen Zeit übermenschliches ertragen und eine langandauernde, wohlthätige Ohnmacht hielt seine Sinne unnachtet.

Als er unter den Händen des um ihn bemühten Arztes erwachte, redete er irre und ein heftiges Nervenfieber warf ihn auf das Krankenlager.

(Fortsetzung folgt.)

In Paris hat ein deutscher Kassier, Emil Dörr aus Stuttgart, das Handlungshaus Dollfuß und Wieg nach und nach um 1,900,000 Franks bestohlen. Seit einem Jahre waren seine Chefs mißtrauisch geworden und setzten ihm einen geheimen Polizist auf die Ferse, der ihn bald entlarvte und überführte. Die Großmannsucht hat ihn zum Spitzbuben gemacht.

Nero, geplant, aber unterlassen, weil ihre Technik dem harten Stein nicht gewachsen war, wohl der Isthmus an seiner schmalsten Stelle nur 18,000 Fuß breit ist. Dagegen hatte man an der niedrigsten Stelle, dem Diolkos, eine Kollbahn angelegt, um kleinere Schiffe aus einem Meer in's andere zu schaffen, im Uebrigen aber die Landenge durch eine zuerst gegen Kerres quer über dieselbe angelegte Mauer zu schützen sucht. Wiederholt zerstört und wieder aufgebaut, liegt dieselbe jetzt in Trümmern.

Amerika.

— Kapitän Cast's Schiffsisenbahn über die Landenge von Panama zum Transport vollbeladener Seeschiffe aus einem Meere in's andere hat Aussicht zur Ausführung zu gelangen. Die mexikanische Regierung hat das ihr vorgelegte Projekt beifällig angenommen, dem Urheber desselben die Konzession zum Bau erteilt, ihm eine Million Ackerland am Pacific Meer zur Anlage eines Hafens versprochen und die Verbindung einer gewöhnlichen Eisenbahn und einer Telegraphenlinie mit der Schiffsisenbahn gestattet. Der Bau muß innerhalb zweier Jahre in Angriff genommen und bis zum 1. März 1891 vollendet sein. Als Beförderungsgeld darf Cast für jede Tonne Gewicht von Schiff und Ladung 5 Pf. erheben, nur die Kriegsschiffe, Kriegsvorräte, Militärs und Posten der mexikanischen Regierung muß er kostenfrei befördern.

— Vor einiger Zeit lief durch die Blätter die Nachricht, daß in Baltimore ein jeni-

tioneller Prozeß wegen Leichenraubes eingeleitet worden sei. Der Prozeß, welcher jetzt zu Ende geführt wurde und mit einem Freispruch endigte, förderte höchst interessante Dinge über einen umfangreichen, wohlorganisirten Leichenhandel, welcher in Amerika seit Jahren schwunghaft betrieben wird, zu Tage. Die geraubten Leichen werden an medizinische Lehranstalten in alle Theile des Landes nach Nord und Süd verschickt; die besten Kunden sind die Fakultäten im Westen, z. B. die medizinische Fakultät der Universität Michigan, auch von Chicago lagen Bestellungen des dortigen Professors der Anatomie am homöopathischen College vor, welche derselbe an den Hauptagenten unter den Baltimorer Leichenhändlern richtete, und worin er ihm schreibt, daß seine Preise zu theuer seien, da ihm Leichen zu 20 Pfd. St. per Stück angeboten werden; er möge ihm daher die niedrigsten Preise mittheilen. Ein anderer Professor behandelte die Sache nicht so geschäftsmäßig und schrieb um einige „Modelle“ oder „Formen“. Im Allgemeinen aber wurde der Handel ohne Scham betrieben, so daß eine Baltimorer Zeitung mit einem gewissen Cynismus bemerkte, daß derartige Kaufverträge wie die Lieferungen von Schweinefleisch, Rindfleisch u. behandelt würden. Die Lieferungsverträge zwischen den medizinischen Lehranstalten und den Leichenhändlern werden gewöhnlich in der Mitte des Sommers abgeschlossen mit der Bedingung, daß das Bestellte im Herbst oder Winter abzuliefern ist.

Die Preise variiren ungemein, für eine „schöne Leiche“ werden 50 Pfd. und mehr verlangt. Der Hauptangeklagte in dem erwähnten Leichenraubprozeß war ein gewisser Jensen aus Washington, ein medizinisch gebildeter Mann; derselbe leugnete gar nicht, daß er Leichenhandel treibe, im Gegentheil rief er denselben als höchst nützlich, da die amerikanischen Verhältnisse den medizinischen Fakultäten keine andere Möglichkeit offen lassen, sich das zum Studium und zum Vortrage nothwendige Leichenmaterial auf einem andern Wege als dem des Handels zu verschaffen, er habe die Leichen selbst ordnungsgemäß gekauft. Wie oben bemerkt, wurde er freigesprochen.

Börsenwoche.

mitgetheilt von Homberger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

2 bis 9. Juni. Die lebhaftere Steigerung der Staatsbahn-Aktien und Galizier hat große Realisationen veranlaßt, welche einen starken Coursrückgang herbeigeführt haben; auch Kredit-Aktien waren schwächer. Sinegenen haben Renten ihre hohen Course behauptet, russische sind sogar bei lebhafter Nachfrage gestiegen. Deutsche Bahnen leblos. Geld anhaltend abundant. Course vom 2. Juni. Course vom 9. Juni.

| | | |
|-----------------------|---------------------------------|---------------------------------|
| Decker Credit-Aktien | 312 ¹ / ₂ | 306 ¹ / ₂ |
| Staatsbahn | 332 ¹ / ₂ | 324 ¹ / ₂ |
| Comparten | 283 ¹ / ₂ | 274 ¹ / ₂ |
| Galiz. Eisen-Aktien | 113 ¹ / ₂ | 105 ¹ / ₂ |
| 4% Decker Goldrente | 83 | 82 ¹ / ₂ |
| 6% Ung. | 112 ¹ / ₂ | 102 ¹ / ₂ |
| 5% II. Orient-Anleihe | 59 ¹ / ₂ | 59 ¹ / ₂ |

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Stupferich.

Liegenschaftsversteigerung.

Freitag den 17. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden in Stupferich im Rathhause daselbst den Käser Vinzenz Gartner Eheleuten von da die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarkung Stupferich in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens des Schätzungspreis erreicht wird.

1. Die Hälfte eines einstöckigen Wohnhaus mit Keller, Scheuer und Stall und Hofraithe nebst ca. 8 Ruthen Garten im Ort Stupferich; taxirt zu 800 Mk.
 2. 1 Morgen 5 Ruthen Acker in 4 Parzellen; taxirt 650 Mk.
 3. 1 Viertel 5 Ruthen Wiesen; taxirt zu 180 Mk.
- Durlach, 10. Mai 1881.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Marktpreise

über das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 11. Juni 1881 (Verordnung vom 25. März 1861).

| Getreidegattung. | Gewicht des Hektoliters. | Kaufpreis des Hektoliters. | | Summe der 5 Hektolit. | | Mittel für 1 Hektolit. | | Bemerkungen. |
|------------------------|--------------------------|----------------------------|-----|-----------------------|-----|------------------------|-----|--------------|
| | | Mk. | Pf. | Mk. | Pf. | Mk. | Pf. | |
| Weizen, beste Qualität | — | — | — | — | — | — | — | |
| mittlere | — | — | — | — | — | — | — | |
| geringe | — | — | — | — | — | — | — | |
| Kernen, alt, beste | — | — | — | — | — | — | — | |
| mittlere | — | — | — | — | — | — | — | |
| geringe | — | — | — | — | — | — | — | |
| Kernen, neu, beste | 70 | 19 | 65 | — | — | — | — | |
| mittlere | 68 | 17 | 65 | — | — | — | — | |
| geringe | 66 | 17 | 65 | 53 | 65 | 17 | 82 | |
| Korn, beste | — | — | — | — | — | — | — | |
| neu, mittlere | — | — | — | — | — | — | — | |
| geringe | — | — | — | — | — | — | — | |
| Gerste, beste | — | — | — | — | — | — | — | |
| mittlere | — | — | — | — | — | — | — | |
| geringe | — | — | — | — | — | — | — | |
| Safer, beste | 40 | 6 | 75 | — | — | — | — | |
| mittlere | 38 | 5 | 85 | — | — | — | — | |
| geringe | 37 | 5 | 45 | — | — | — | — | |

Durlach, 11. Juni 1881. Bürgermeistereiamt. C. Friderich.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Groß-Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

| Früchte-Gattung. | Ersuche | | Berlant. | | Mittel-Preis pro 100 Kilo. | |
|---------------------|---------|---------|----------|-----|----------------------------|-----|
| | Kilogr. | Kilogr. | Mk. | Pf. | Mk. | Pf. |
| Weizen | — | — | — | — | — | — |
| Kernen, neuer | 3,900 | 3,900 | 12 | 90 | — | — |
| do. alter | — | — | — | — | — | — |
| Korn, neues | — | — | — | — | — | — |
| do. altes | — | — | — | — | — | — |
| Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Safer, neuer | 1,400 | 1,400 | 7 | 90 | — | — |
| do. alter | — | — | — | — | — | — |
| Weißkorn | — | — | — | — | — | — |
| Erbisen gerollte | — | — | — | — | — | — |
| „ Kilogramm | — | — | — | — | — | — |
| Linien „ Kilogr. | — | — | — | — | — | — |
| Bohnen | — | — | — | — | — | — |
| Wicken | — | — | — | — | — | — |
| Einfuhr | 5,300 | 5,300 | — | — | — | — |
| Aufgestellt waren | — | — | — | — | — | — |
| Vorrath | 5,300 | — | — | — | — | — |
| Verkauft wurden | 5,300 | — | — | — | — | — |
| Aufgestellt blieben | — | — | — | — | — | — |

Sonstige Preise: „ Kilogr. Schweinefleisch 80 Pf., Butter 190 Pf., 10 Stück Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 90 Pf., 50 Kilogr. Hen 3.50, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) 1.50, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50, 4 Ster Tannenholz 36, 4 Ster Fichtenholz 36. Durlach, 11. Juni 1881. Das Bürgermeistereiamt.

Singen.

Steigerungs-Ankündigung.

Montag den 20. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden im Rathhause zu Singen den Landwirth und Schuhmacher Christian Giel Eheleuten von da in Folge richterlicher Verfügung nachbenannte Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Hofraithe, nebst 41,40 [] Meter Garten, taxirt zu 1500 Mk.
 2. 2 Hektar 72 Ar 25 Meter Acker in 39 Parzellen, taxirt zu 3470 Mk.
 3. 17 Ar 19 Meter Wiesen in 4 Parzellen, taxirt zu 350 Mk.
 4. 2 Ar 7 Meter Reben, taxirt zu 10 Mk.
- Durlach, 10. Mai 1881.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Königsbad.

2. Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Montag, 27. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause zu Königsbad die dem Handelsmann Heinrich Benjamin dort gehörigen Liegenschaften:

- a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schweinställen, Dung- und Jauchegrube, eisernem Pumpbrunnen u., taxirt zu 8000 Mk.
- b. 3 Acker (im Hohberg, Laubenschuß und Kummighirnbaum), taxirt zu 1150 Mk.
- c. 11 Ar 88 Meter Wiese in den Neuwiesen, taxirt zu 400 Mk.

nochmals öffentlich zu Eigenthum gegen Baar- und Terminzahlung versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth auch nicht geboten wird.
Durlach, 11. Juni 1881.
Schultheis, Notar.

Arbeit-Bergebung.

[Durlach.] Die Arbeiten des Einheimens des Sees für die Farren werden

Donnerstag, 16. Juni, Nachmittags 5 Uhr,

im Wege öffentlicher Steigerung im hiesigen Rathhause vergeben.

Durlach, 13. Juni 1881.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegriß.

Quartierleistung im Frieden betreffend.

Das nach §. 2 des Ortsstatuts revidirte Cinquartierungs-Kataster der Stadtgemeinde Durlach liegt von heute an acht Tage lang zur Einsicht der Betheiligten im hiesigen Rathhause auf.

Eintwendungen dagegen sind binnen drei Wochen von beendigter Auflage bei dem Gemeinderath vorzubringen.
Durlach, 14. Juni 1881.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegriß.

Königsbad.

Heugras-Versteigerung.

Der diesjährige Heugraswachs auf den grundherrlichen Wiesen, ca. 50 Morgen, wird am

Mittwoch den 15. Juni, Vormittags 8¹/₂ Uhr,

an Ort und Stelle losweise gegen solide Bürgschaft mit Vorfrist bis 1. Oktober d. J. zahlbar, öffentlich versteigert.
Königsbad, 8. Juni 1881.
Freih. v. St. Andrejhes Rentamt:
Braun.

G. F. Blum, Durlach,

empfiehlt für Gärtner Obstbaumzäcker u. Deutsches Baumwachs zum Ralf- und Wärmepropfen, Insektenleim zum Abfangen allen Ungeziefers.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Bernsteinfussbodenlacke

empfehlen in Krügen von 1 Kilo Inhalt billigst

C. Korn.

Den **Heu- und Hehndgras-Erwachs** von 7 Viertel Wiesen auf der Hub verkauft

Heid, Bäcker.

Kornstroh,

schönes, verkauft Schentel zum Weinberg.

Zu vermieten

ein schon möblirtes Zimmer bei

G. F. Blum, 28 Hauptstraße 28.

Sttlingerstraße 15 ist eine freundliche Mansardenwohnung von 3 Zimmern mit Zugehör auf den 23. Juli wegen Wegzugs an eine stille Familie vermieten.

Johann Semmler.

Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zugehör ist auf den 23. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

I^a. Wagenschmiere,

in Kübeln von 13 Pfund Inhalt, per Pfund 20 Pf., empfiehlt

C. Korn.

Bäcker-Lehrlings-Gesuch.

[Karlsruhe.] Ein junger Mann, der Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, kann sogleich in die Lehre treten bei

Gustav Dennig, Bäckermeister, Marienstraße 11.

Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichnete empfiehlt sich im Anfertigen von **Strumpfwaaren** zu folgenden Preisen: Frauenstrümpfe, das Paar 40 Pf., Kinderstrümpfe, das Paar 25-30 Pf., Socken, das Paar 25 Pf.

Gefällige Aufträge werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Karoline Hoffmann, Herrenstraße 19.

Sombergers Börsen-Comptoir

empfehlen sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend. Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten **Series-Loose** und **Antichens-Loose**, Kauf von **Madrid**er Loosen, Treffern und Coupons und sonstigen **notleidenden Effecten**.

Amalienbad Durlach.

Mittwoch den 15. Juni, Abends 6 1/2 Uhr:

I. Abonnements-Konzert.

A. Honrath.

Abonnenten werden im Amalienbad noch entgegen genommen.

Die **Schuldner** der Erbmasse des verstorbenen Herrn Apothekers R. Bürck dahier fordere ich wiederholt auf, ihre schuldigen Beträge innerhalb zehn Tagen bei Vermeidung der gerichtlichen Betreibung zu bezahlen.

Durlach den 13. Juni 1881.

Der Erheber:

Fried. Schneider, Mittelstraße Nr. 6.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

Directe Billets

BREMEN nach dem Westen BREMEN nach dem Osten NEW-YORK der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Kautschukstempel jeder Art

in bester Ausführung.

Stempel-Kissen aus porösem Gummi.

Selbstfärb. Kautschuk-Taschenstempel } a 3 M.

mit Gummikissen und Farbe,

MEDAILLONS mit Kautschukstempeln

in Nickel, Silber, Gold von 6 M. bis 30 M.

liefert in sorgfältigster Ausführung

J. Bergeon, Gelnhausen, Hessen-Nassau.

Nach allen Richtungen

befördere ich Auswanderer nach Amerika zu folgenden Bedingungen
Nach New-York: Red Star Line, ab Mannheim, mit Kost 105 Mk.
White Grott Line, ab Mannheim, mit Kost 100 Mk.; Antwerpen-New-York und Philadelphia: ab Mannheim über Bremen mit Kost, Mittwochs-Schiff, 130 Mk.; ab Bremen 110 Mk.; Sonntags-Schiff ab Mannheim mit Kost 140 Mk. Kinder von 1-12 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahr 12 Mk. — Durch eine Reise nach Bremen und Bremerhafen habe ich mich mit den dortigen Verhältnissen genau vertraut gemacht, sodass ich jede weitere Auskunft darüber erteilen kann.

Konrad Krieger in Grökingen,

Bezirksagent für Gundlach & Bärenklau in Mannheim.

Heu- und Hehndgras-Versteigerung.

[Durlach.] Der Unterzeichnete läßt den Heu- und Hehndgras-erwachs von fünf Morgen Wiesen auf der Hub und den Hegwiesen nächsten

Mittwoch, den 15. Juni, Nachmittags 4 Uhr,

versteigern.

Zusammenkunft bei der alten Leimsiederei.

G. Raft.

Heugras-Versteigerung.

Die Versteigerung des Heugras-erträgnisses der Freiherrl. v. Babo'schen Wiesen im Albtal findet statt:

Mittwoch den 15. Juni,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem „Gertrudenhof“;

Freitag den 17. Juni,

Nachmittags 1 Uhr,

am Spinnereiwirthe'shaus.

Vorzeigung der Loose an den betreffenden Tagen jeweils Vormittags von 10 Uhr an.

Verbesserte Cheerseife

aus der königl. bayerischen Hofparfümeriefabrik von G. D. Wunderlich, Nürnberg.

Bewährt und von vielen Aerzten empfohlen gegen Unreinheit des Teints, Sommerprossen, Kopfschuppen, Grind, Flechten, Schwitzen der Füße, selbst Krätze etc.

Zu haben à 35 Pf. bei Herrn F. W. Stengel.

Dickrüben-Seklinge,

kräftige, zu haben auf Augustenberg bei Durlach.

Lehrlings-Gesuch.

[Karlsruhe.] Ein junger Bursche, welcher Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, kann sogleich eintreten bei

A. Appenzeller Amalienstraße 27.

Herrenkleidung

wird ungetrennt gefärbt ohne abzufärben: **Rock**, **Reberzieher** 2 bis 3 Mk. **Frauenkleid** zu färben und drucken 2 Mk. 30 Pfg. Annahme bei Frau A. Kebeba.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 14. Juni. 81. Ab. Vorst. Zum ersten Male: **König Erich**, Trauerspiel in 4 Akten von Weilen. Anf. 7 Uhr.

Donnerstag, 16. Juni. 82. Ab. Vorst. **Die beiden Schützen**, komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen frei bearbeitet. Musik von Albert Vorping. Anf. 7 Uhr.

Freitag, 17. Juni. 84. Ab. Vorst. **Legtes Auftreten der Hofchauspielerinnen Fr. Stephanie Schupp**. **Dorf und Stadt**, Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer mit freier Benützung von Berthold Auerbach's Erzählung „Die Frau Professorin“. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 19. Juni. 83. Ab. Vorst. **Der stiegende Holländer**, Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Die Großherzogliche Hofbühne bleibt bis mit 27. August geschlossen. Erste Vorstellung nach den Ferien: Sonntag den 28. August. **Die Hochzeit des Figaro**.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

9. Juni: Lina, Bat. Christian Boeder, Fabrikarbeiter
13. " Friedrich Karl, Bat. Friedrich Steinbrunn, Maurer.

Gestorben:

12. Juni: Gustav, Bat. Josef Kreppein, Cigarrenmacher, 2 1/2 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von F. Dupp, Durlach.